Die Böheimkirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur und ihr Verhältnis zur Unterwölbling-Kultur

Im Jahr 1973 führte Johannes-Wolfgang Neugebauer die Böheimkirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur unter dem Namen »Gruppe von Böheimkirchen der Věteřovkultur« in die Literatur ein.[1]

Die Entstehung dieser Gruppe erklärte der Autor damals mit einer Expansion der voll ausgeprägten Věteřov-Kultur nach Süden in das Gebiet zwischen dem Wienerwald und dem Dunkelsteinerwald, die eine Verdrängung der Bevölkerung der Unterwölbling-Kultur zur Folge gehabt habe. Die Böheimkirchen-Gruppe habe eine eigenständige Abart im Bronzeinventar entwickelt, bis in die Stufe B1 hinein überdauert und sich durch Fremdeinflüsse ausgezeichnet.[2] Im Jahr 1979 wurde die Gruppe von Johannes-Wolfgang Neugebauer folgendermaßen definiert: »Die Böheimkirchner Gruppe ist also ein Teil der Věteřov-Kultur, der seine Eigenheit in seiner Entstehung, Lebensdauer, geographischen Lage und dem damit verbundenen Geben und Nehmen von Erzeugnissen verschiedener zeitgleicher Kulturen bekommt.«[3] Zu dieser Zeit widmete der Autor die größte Aufmerksamkeit der Siedlung von Böheimkirchen, er ordnete aber auch schon Teile des Gräberfeldes Gemeinlebarn F und weiterer Gräberfelder der Böheimkirchen-Gruppe zu.[4]

Zum Forschungsstand

Bereits in den 1970er- und 1980er-Jahren gab es Einwände gegen die Konzeption der Böheimkirchen-Gruppe. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Fremdeinflüsse im Rahmen der Věteřov-Kultur nicht für ein Spezifikum dieser Gruppe gehalten werden können.[5] François Bertemes lehnte die »Überlagerung« der Unterwölbling-Bevölkerung durch jene der Böheimkirchen-Gruppe ab, betonte die Kontinuität im Bestattungswesen auf den Unterwölbling-Gräberfeldern und suchte die Ursache der Änderungen im Grabinventar der Endphase der Unterwölbling-Kultur eher im radikalen Wandel der Herrschaftsverhältnisse.[6]

Das Verbreitungsgebiet der Böheimkirchen-Gruppe wurde 1986 von Margarethe Kaus und Otto Urban anhand der Siedlungsfunde von Allhartsberg bis ins Ybbstal erweitert.[7] Im Lauf der Zeit modifizierte Johannes-Wolfgang Neugebauer seine Ansichten und änderte schließlich sowohl die Definition als auch die Gliederung der Böheimkirchen-Gruppe. In Anlehnung an die Periodisierungssysteme von Eugen F. Mayer und Walter Ruckdeschel gliederte er sie in drei Stufen (Abb. 1) und definierte sie wie folgt: »Die Beibehaltung älterer Bestattungssitten (z. B. die Nord-Südausrichtung der Grabschächte, geschlechtsspezifische Ausrichtung der Toten und die Hockerbestattung in Särgen) sprechen gegen ein plötzliches Eindringen neuer Bevölkerungselemente, aber für eine zwar rasche, doch rein kulturelle Einflussnahme aus dem Věteřov-Mad'arovce-Kernraum auf die Unterwölblinger Kulturgruppe am Ende ihrer Stufe II. Diese führte zur Herausbildung der Böheimkirchner Kulturgruppe (bislang als Unterwölbling Stufe III bezeichnet).«[8] Die nach Eckehart Schubert parallel zu Böheimkirchen verlaufende Stufe III der Unterwölbling-Kultur wurde also von Johannes-Wolfgang Neugebauer zur Gänze der Böheimkirchen-Gruppe einverleibt.[9]

Der plötzliche Zusammenhang mit der Mad'arovce-Kultur wurde von Jens Kraus kritisiert.[10] Es ist anzunehmen, dass Johannes-Wolfgang Neugebauer sich bei der Korrektur des Kulturraumes, von welchem der entscheidende Einfluss auf die Unterwölbling-Kultur beim Entstehen der Böheimkirchen-Gruppe gekommen sein soll, vom Terminus »Věteřov-Mad'arovce-Kultur« Stanislav Stuchlíks inspirieren ließ[11]; auf diese Weise konnte man die Böheimkirchen-Gruppe mit den in der Slowakei häufig vorkommenden Kugelkopfnadeln mit tordiertem Schaft verknüpfen. Die Typentabellen der Keramik geben allerdings eine ausreichende Auskunft über den unterschiedlichen Habitus der Věteřov-Kultur und der Mad'arovce-Kultur, der mit ihrem Entwicklungsverlauf zu erklären ist.[12] Während die Entwicklung der Věteřov-Kultur aus der Aunjetitz-Kultur in Mähren schon daran zu ersehen ist, dass man sie bis zum Jahr 1946 für die Endphase der Aunjetitz-Kultur hielt[13], handelte es sich bei der Aunjetitz-Kultur in der Slowakei um eine eingewanderte Kultur, die fremden Einflüssen ausgesetzt war[14]; so lässt sich etwa der typische Mad'arovce-Krug im Gegensatz zur typischen Věteřov-Tasse nicht von der Aunjetitz-Kultur ableiten[15].

Die Verfasserin dieses Beitrages hat wiederholt darauf hingewiesen, dass allein das Anlegen der großen Gräberfelder im Gebiet der Unterwölbling-Kultur im Kontrast zur Situation im Bereich der Věteřov-Kultur steht und die Gräber mit Věteřov-Keramik sich nicht nur in Gemeinlebarn F, sondern auch in weiteren Gräberfeldern der Unterwölbling-Kultur in Randlage befinden; eine Kartierung der Gürtelhaken,

1 Neugebauer 1973, 23–24.
2 Neugebauer 1973, 24. – Neugebauer 1974/75, 72. – Neugebauer 1976, 57. – Neugebauer 1977, 91–92. – Neugebauer 1979, 50.
3 Neugebauer 1979, 50.
4 Gattringer und Neugebauer 1976, 456–457. – Neugebauer 1977.
5 Benkovsky-Pivovarová 1979. – Hahnel 1988, 79.
6 Bertemes 1989, 165–166.
7 Kaus und Urban 1986, 257, Abb. 1.
8 Neugebauer und Neugebauer-Maresch 1990, 333. – Neugebauer 1994a, 86. – Neugebauer 1994b, 121, 123.
9 Schubert 1973, Taf. 22–23, Chronologietabelle.
10 Kraus 2006, 51.
11 Stuchlík 1984, 173–174, 186.
12 Točík 1981, Beilage 1–8. – Stuchlíková 1993, Abb. 166–167. – Rožnovský 2015, Abb. 3–6. – Navrátil 2021, Abb. 39–41.
13 Tihelka 1946. – Stuchlíková 1993, 262–263.
14 Eisner 1933, 52. – Furmánek u. a. 1991, 4. – Mitáš 2013. – Bátora und Vladár 2015, 28. – Benkovsky-Pivovarová und Chropovský 2015, 140.
15 Točík 1981, Beilage 1, Typ A2–A4. – Stuchlíková 1993, Abb. 166/19.

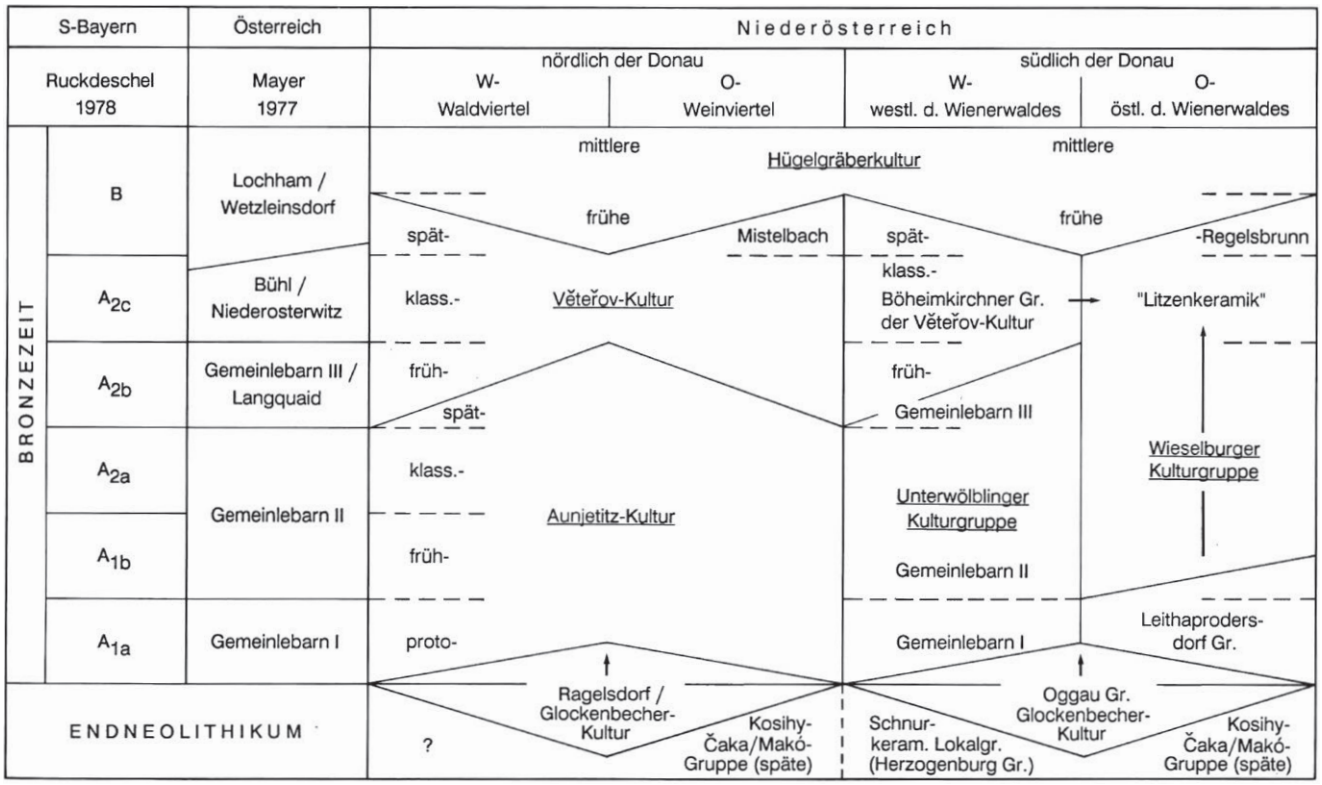

Abb. 1: Stufengliederung der Frühbronzezeit in Niederösterreich (nach Neugebauer 1991).

Spiraltutuli und Armringe mit Endspiralen zeigte, dass diese Teile der Unterwölbling-Tracht in der Věteřov-Kultur Mährens überhaupt nicht vorkommen, woran sich bis heute nichts geändert hat.[16] Nach Jens Kraus ist die Böheimkirchen-Gruppe eindeutig als Unterwölbling III zu bezeichnen[17], aber die Gräber mit charakteristischer Věteřov-Keramik widerlegen diese Meinung[18].

Die erwähnte Gesinnungsänderung Johannes-Wolfgang Neugebauers hinsichtlich der Ursachen für die Entstehung der Böheimkirchen-Gruppe hatte für seine Interpretation des Gräberfeldes von Gemeinlebarn F als Nekropole der Böheimkirchen-Gruppe keine Folgen, was sich bei der kulturellen Zuordnung weiterer Grabfunde, Gräber und auch zweier Gräberfelder auswirkte.[19] Vom Gräberfeld Franzhausen/Swietelski I wurde bis jetzt nur das Grab 47 mit einer Rondellnadel vom Typ Franzhausen veröffentlicht; den einleitenden Informationen ist aber zu entnehmen, dass hier 36 Körpergräber aufgedeckt wurden, in denen die Toten nach Unterwölbling-Ritus bestattet waren. Bronzen – darunter 13 Kugelkopfnadeln mit tordiertem Schaft – fanden sich in 18 Gräbern, während Keramik nur in vier Gräbern enthalten war.[20] Bei dem im Jahr 2020 veröffentlichten Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs[21] kommen hingegen die Probleme bei der kulturellen Zuweisung der Grabfunde und Gräberfelder im niederösterreichischen Verbreitungsgebiet der Unterwölbling-Kultur sehr klar zum Vorschein.

Die Böheimkirchen-Gruppe und das Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs

Die in den Jahren 1961, 1996, 1997 und 2000 freigelegten Gräber von Neumarkt an der Ybbs wurden auch noch nach der Definition der Böheimkirchen-Gruppe für zwei Grabgruppen einer Nekropole der Unterwölbling-Kultur gehalten.[22] Erst Violetta Reiter sprach diese Grabgruppen als zwei selbstständige, der Unterwölbling-Kultur (Grabgruppe A) und der Böheimkirchen-Gruppe (Grabgruppe B) angehörende Gräberfelder an.[23] Die Grabgruppe A bestand aus 38 Körpergräbern, die Grabgruppe B aus 89 Körpergräbern, einem Brandgrab und einem in einer Grube deponierten menschlichen Schädel.[24] Die Grabgruppe A wird von Violetta Reiter in die Stufen A1 bis A2a, die Grabgruppe B in die Stufe A2b beziehungsweise an den Übergang zwischen den Stufen A2 und B1 datiert, wobei während der Stufe A2b mit chronologischer Überlappung der beiden Grabgruppen gerechnet wird[25]; zuvor datierte Violetta Reiter die Grabgruppe B in die Stufen A2c/B[26].

16 Benkovsky-Pivovarová 1995, 193, Abb. 4/2. – Benkovsky-Pivovarová 2012, 42.
17 Kraus 2006, 51.
18 Benkovsky-Pivovarová 2012, 41–42.
19 Neugebauer 1994b, 89, 96–97, 99, 121, 135–140. – Christoph Blesl und Alois Gattringer, *KG Franzhausen*, FÖ 43, 2004, 15–16. – Blesl und Reiter 2014, 695–697. – Reiter 2020.
20 Christoph Blesl und Alois Gattringer, *KG Franzhausen*, FÖ 43, 2004, 16. – Blesl und Reiter 2014, 697–698, Abb. 2, Abb. 3, Abb. 4/2.
21 Reiter 2020.
22 Franz Sauer und Jarosław Czubak, *KG Neumarkt an der Ybbs*, FÖ 36, 1997, 24–25. – Farka u. a. 2003, 85, Abb. 101–102. – Reiter 2020, 11.
23 Reiter 2013/14, 213. – Reiter 2014, 369. – Reiter 2015, 329. – Reiter 2020, 9, 14–15, 148–365, 381. – Blesl und Reiter 2014, 695, 702.
24 Reiter 2020, 21, 136, 149, Abb. 13.
25 Reiter 2020, 15.
26 Reiter 2014, 369.

In diesem Beitrag kann nur auf die besonders eng mit seiner Fragestellung im Zusammenhang stehenden Themen eingegangen werden, und zwar auf die Bestattungssitten, die im reichen Bronzebestand dominierenden Kugelkopfnadeln und das Fehlen von Keramik in den diesen Nadeltyp enthaltenden Gräbern. Da es sich dabei um keine Rezension handelt, wird auf die Konfrontation der Ergebnisse mit den Ausführungen Violetta Reiters verzichtet.

Bestattungssitten

Obwohl die Fortführung des Unterwölbling-Bestattungsritus in der Böheimkirchen-Gruppe wohlbekannt ist und auch schon erwähnt wurde, erscheint eine kurze Zusammenfassung der neueren Erkenntnisse über den Bestattungsritus der Věteřov-Kultur Mährens und der Vergleich mit jenem des Gräberfeldes von Neumarkt an der Ybbs sinnvoll.

Nach Jaroslav Peška sind in Mähren insgesamt 92 Gräber der Věteřov-Kultur von 22 Fundstellen bekannt; von 84 Körpergräbern – Pithosgräber nicht eingerechnet – sind 16 Gräber nicht sicher nachgewiesen. Die Toten beider Geschlechter wurden in rechter Hockerlage beigesetzt, die linke Hockerlage wurde nur viermal festgestellt.[27] Die für die Aunjetitz-Kultur typische Lage der Toten wurde also in der Věteřov-Kultur beibehalten, was angesichts des fließenden Überganges von der Aunjetitz- zur Věteřov-Kultur und der weitgehenden Identität ihrer Verbreitungsgebiete nicht überrascht.[28] Die Orientierung der Toten war bei 50 Gräbern mehr oder weniger sicher eruierbar; sie war zwar sehr uneinheitlich, doch dominierten die Südwest-Nordost- (14 Gräber) und die Südost-Nordwest-Orientierung (8 Gräber), die mit den Bestattungen mit der Ausrichtung Westsüdwest-Ostnordost, Südsüdwest-Nordnordost, Süd-Nord und Südsüdost-Nordnordwest eine Gesamtzahl von 32 Gräbern ergeben.[29] Trotz weitgehend fehlender demografischer Daten sind von Branišovice und Hradisko bei Kroměříž einige Beispiele für die Bestattung von Frauen in rechter Hockerlage mit der Orientierung Südwest-Nordost und Südsüdwest-Nordnordost nachgewiesen.[30]

Von Klára Šabatová und David Parma wird die Gesamtzahl der Gräber der Věteřov-Kultur in Mähren mit 108 beziffert; sie setzt sich aus 60 sicheren Körpergräbern, zwei Brandgräbern und drei Pithosgräbern zusammen, dazu kommen mindestens 94 Bestattungen in Siedlungsgruben.[31]

Diese kurze Übersicht zeigt, dass in Mähren nach wie vor kein großes Gräberfeld der Věteřov-Kultur erfasst ist. Aus der geringen Gräberanzahl ergibt sich eine Diskrepanz sowohl gegenüber den etwa 1030 Gräbern der Aunjetitz-Kultur als auch gegenüber den etwa 150 bis zum Jahr 1993 (!) bekannten Fundstellen – vorwiegend Siedlungen – der Věteřov-Kultur in Mähren[32], sodass die geringe Anzahl der Gräber der Věteřov-Kultur kaum nur auf eine Forschungslücke zurückgeführt werden kann. Wenn man die älteren, nicht dokumentierten Grabfunde dazurechnet, ist in Mähren die Anzahl der Gräberfelder der Aunjetitz-Kultur sogar mit etwa 500 und die Anzahl der Gräber mit mehr als 2000 zu beziffern.[33]

In den beiden Grabgruppen des Gräberfeldes von Neumarkt an der Ybbs wurden die Toten in der geschlechtsgebundenen bipolaren Art der Unterwölbling-Kultur bestattet – die Frauen auf der rechten, die Männer auf der linken Seite.[34] Die Orientierung der Toten ist in der Monografie des Gräberfeldes mit Ausnahme der Gräber 97 und 192 in Neugrad (Gon) angegeben; ihre Überprüfung anhand der veröffentlichten Grabpläne zeigte, dass in den beiden Grabgruppen die Orientierung Nordnordwest-Südsüdost/Südsüdost-Nordnordwest vorherrscht, die bei der Grabgruppe B von der Orientierung Nordwest-Südost/Südost-Nordwest gefolgt wird; in beiden Grabgruppen wurden aber auch noch weitere – wenn auch nur geringfügig vertretene – Orientierungen festgestellt (Abb. 2, Tab. 1).[35]

Orientierung	Grabnr.	Gesamtanzahl
Grabgruppe A		
Nord-Süd	10, 18	2
Nordnordwest-Südsüdost	6, 11, 15, 20, 24, 26, 27, 28*, 31, 32, 34, 39	12
Nordwest-Südost	1, 2, 3, 12	4
Westsüdwest-Ostnordost	44*	1
Süd-Nord	4, 9, 37, 42	4
Südsüdost-Nordnordwest	7*, 8, 14 (?), 17*, 19, 35*, 36, 38, 43	9
Südost-Nordwest	13	1
nicht eruierbar		16
Grabgruppe B		
Nordnordwest-Südsüdost	10, 11, (34*), 35, 43 (?), 50, 53, 54, (60), 61, (67), 70, 74, 80, 86, 95, 103, 112 (?), (171), (215)	20
Nordwest-Südost	2, 7, 8, 12, 13*, 17*, 18*, (39), 41, (45), 47, 71 (?), 87, 105, 110, 175 (?), 192, 229, 232	19
Süd-Nord	3, 115 (?)	2
Südsüdost-Nordnordwest	1, 4, 6, 9, 14, 16, 42, 44, 46, 48, (56), 57, 62, (63*), 64, 65, 66, 77, 78, 85, 91*, 92, 94, 118, 168, 170, 230, 235, 270, 271	30
Südost-Nordwest	5, 31*, 36 (?), 55, 69, (79), 84, 93, 97, 101, 114	11
Südsüdwest-Nordnordost	581	1
nicht eruierbar		6

Tab. 1: Neumarkt an der Ybbs. Grabnummern zur Orientierung der Toten (siehe Abb. 2). Grabnummer* – Abweichung von angegebener Orientierung der Toten, (Grabnummer) – kein Nordpfeil auf dem Grabplan.

In Tab. 1 und Tab. 35 der Monografie zu Neumarkt an der Ybbs wurden die von anthropologischer Seite erarbeiteten demografischen Daten der Toten von Violetta Reiter durch

27 Peška 2012, 10, Tab. 2.
28 Stuchlík 1993, Karte 20. – Stuchlíková 1993, Karte 21. – Benkovsky-Pivovarová 1995, Abb. 4.
29 Wie Anm. 27.
30 Wie Anm. 27.
31 Šabatová und Parma 2019, 10, Tab. 2.
32 Stuchlíková 1993, 265. – Šabatová und Parma 2019, 18.
33 Peška 2024, 86.
34 Reiter 2020, 88, 235.
35 Obwohl auf zehn Grabplänen der Nordpfeil fehlt, wurden auch diese Gräber bei der Auswertung durch Violetta Reiter berücksichtigt, da die übrigen Grabpläne mit in gleicher Weise positioniertem Nordpfeil versehen sind; vgl. Tab. 1.

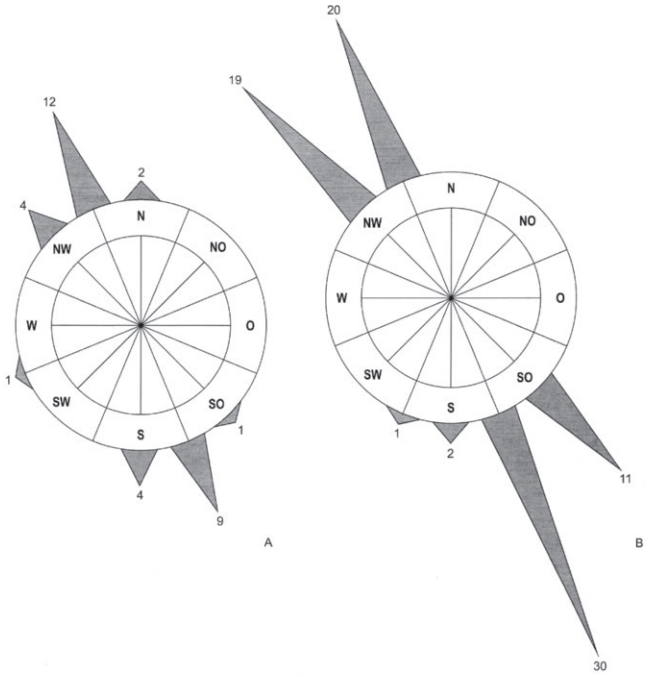

Abb. 2: Neumarkt an der Ybbs. Orientierung der Toten in den Grabgruppen A und B (nach Grabplänen bei Reiter 2020; siehe dazu Tab. 1).

ihre archäologische Interpretation bezüglich des Bestattungsritus (»Archäologisches Geschlecht«) und des Grabinventars (»Beigabengeschlecht«) ergänzt, wobei es in mehreren Fällen zur Änderung des Geschlechts der Toten kam; als Beispiel sei das sekundär stark gestörte Grab 16 in der Grabgruppe A genannt, in welchem für die Bestimmung des Geschlechts eines 5- bis 6-jährigen Kindes als Mädchen die Lage der dislozierten Schädelreste im Südostteil der Grabgrube entscheidend war.[36] Da die erwähnten Interpretationen im Katalog der Monografie als gegebene Tatsachen angeführt werden[37], empfiehlt es sich, bei der Arbeit mit dem Katalog von den durch die Anthropologen erarbeiteten, in Tab. 1 und Tab. 35 enthaltenen demografischen Daten auszugehen und diese bei der Grabgruppe A auch durch die Angaben zu Skelettresten zu vervollständigen, die auch bei der Verifizierung der Angaben zur Grabstörung wichtig sind; so wird zum Beispiel das von Karin Wiltschke-Schrotta festgestellte Vorhandensein des Schädelfragments eines weiteren Toten im bereits zitierten Grab 16 weder in Tab. 1 noch im Katalog erwähnt.[38]

Abschließend kann konstatiert werden, dass in den beiden Grabgruppen des Gräberfeldes von Neumarkt an der Ybbs die Hauptorientierung der Toten um die Achse Nordnordwest-Südsüdost/Südsüdost-Nordnordwest dominiert; bemerkenswert ist die Zunahme der Orientierung um die Achse Nordwest-Südost/Südost-Nordwest in der Grabgruppe B. Die Unterschiede im Bestattungsritus hinsichtlich der Lage und Orientierung der Toten zwischen der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur inklusive ihrer Böheimkirchen-Gruppe bleiben zwar bestehen, beziehen sich aber in erster Linie auf Männergräber; die Frauen wurden üblicherweise sowohl in der Unterwölbling-Kultur als auch in der Věteřov-Kultur in rechter Hockerlage mit vergleichbarer Orientierung bestattet.

Kugelkopfnadeln

In den Gräbern der Grabgruppe B fanden sich 71 Kugelkopfnadeln mit gelochtem Kopf und vorwiegend tordiertem Schaft in 45 Männer-, Frauen- und Kindergräbern; 13 von ihnen wurden während der Grabung entwendet, weshalb ihr genaues Aussehen unbekannt ist.[39]

Violetta Reiter befasste sich ausführlich mit der Typologie der Kugelkopfnadeln und ihrer Vergesellschaftung mit anderen Bronzetypen im Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs.[40] Hier sei das gemeinsame Vorkommen dieses Nadeltyps mit typischen Trachtbestandteilen der Unterwölbling-Kultur – mit Gürtelhaken in zwei Gräbern, mit Armringen mit gegenseitigen Endspiralen in fünf Gräbern – hervorgehoben; in allen feststellbaren Fällen handelte es sich um tordierte Kugelkopfnadeln.[41] Ausschließlich mit tordierten Kugelkopfnadeln waren in vier Gräbern doppelte Armreife vom Typ Neumarkt und in einem Grab die Rondellnadel vom Typ Franzhausen vergesellschaftet.[42] Abgesehen von tordierten Kugelkopfnadeln kommt keiner der genannten Bronzetypen in der Věteřov-Kultur vor.

Glattschaftige Kugelkopfnadeln stammen aus vier Gräbern. Im Männergrab 86 und in zwei Gräbern von in linker Hockerlage bestatteten Kindern (Grab 67, 70) war es immer nur eine Nadel, während sich im Frauengrab 9 zwei glattschaftige und eine tordierte Nadel fanden; die Toten in diesen Gräbern hatte man nach dem Unterwölbling-Ritus beigesetzt.[43]

Die tordierten Kugelkopfnadeln sind in Mähren so rar, dass sie keinen Eingang in die Typentabelle der Bronzen der Věteřov-Kultur gefunden haben.[44] Aus Gräbern stammen nur drei solche Nadeln; in zwei Fällen ist ihre Vergesellschaftung mit Keramik nachgewiesen, veröffentlicht wurde aber nur eine Schüssel aus einem der Gräber.[45] Bei drei weiteren tordierten Kugelkopfnadeln aus dem Gräberfeld von Svatobořice handelt es sich um Streufunde.[46] Wesentlich öfter sind in der Věteřov-Kultur Mährens die glattschaftigen Kugelkopfnadeln anzutreffen[47], was mit dem ausschließlichen Vorkommen solcher Nadeln in der Siedlung von Böheimkirchen und in dem eine Věteřov-Schüssel enthaltenden Grab 641 von Franzhausen II im Einklang steht[48].

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass es abgesehen von den oben aufgezählten, nur in der Unterwölbling-Kultur vorkommenden Bronzetypen in Neumarkt an der Ybbs auch bei den Nadeln Trachtunterschiede zwischen diesem Gräberfeld und jenen der Věteřov-Kultur gibt; während zur typischen

36 Reiter 2020, Tab. 1, Tab. 35.
37 Reiter 2020, 99–103, 237–244.
38 Wiltschke-Schrotta 2020, 27, Tab. 1. – Vgl. Reiter 2020, 101.
39 Reiter 2020, 159.
40 Reiter 2020,14; Tab. 40.
41 Benkovsky-Pivovarová 1995, Abb. 4. – Reiter 2020, Abb. 245, Abb. 259, Abb. 282, Abb. 303, Abb. 333, Abb. 363.
42 Blesl und Reiter 2014, Abb. 4/rechts. – Reiter 2020, Abb. 250, Abb. 287, Abb. 309, Abb. 327, Abb. 356.
43 Reiter 2020, Abb. 254–255, Abb. 300, Abb. 306, Abb. 317.
44 Stuchlíková 1993, Abb. 168.
45 Spurný 1957, Abb. 8–9. – Benkovsky-Pivovarová 1995, Abb. 4. – Benkovsky-Pivovarová 2006a, Abb. 2A.
46 Stuchlík 2014, Abb. 2/1–3.
47 Stuchlíková 1993, Abb. 168/30–31. – Benkovsky-Pivovarová 2006a, 255–257. – Stuchlík 2006, 179.
48 Neugebauer 1979, Abb. 7/1, 2, 4. – Neugebauer 1994b, Abb. 46/13, Abb. 47/9–12. – Benkovsky-Pivovarová 2012, Abb. 3A/3, 5.

Tracht in Neumarkt an der Ybbs die tordierten Kugelkopfnadeln gehören, sind für die Tracht der Věteřov-Kultur die glattschaftigen Kugelkopfnadeln kennzeichnend. Die endgültige Lösung dieser Frage ist aber von der Auswertung aller Kugelkopfnadeln in Mähren und im nördlichen Niederösterreich abhängig.

Keramik

Laut Katalog war in keinem der 45 Gräber mit Kugelkopfnadeln Keramik enthalten. Die von Karl Grossschmidt erarbeiteten demografischen Daten erlauben die Aussage, dass das Fehlen von Keramik 18 Gräber von männlichen Toten im Alter von 1,5 bis 45 Jahren und 26 Gräber von weiblichen Toten im Alter von 5,5 bis 50 Jahren betrifft; in einem Fall konnte das Geschlecht nicht eruiert werden.[49] Es handelte sich also weder um eine geschlechts- noch um eine altersgebundene Erscheinung.

Das Verschwinden der Keramik aus den durch Bronzen datierten Gräbern der Unterwölbling-Kultur in diesem Fundhorizont ist ein seit Langem bekanntes Phänomen.[50] Beim Gräberfeld Gemeinlebarn F bemühte sich Johannes-Wolfgang Neugebauer, diese Tatsache mit dem Hinweis auf eine solche Situation auch in anderen frühbronzezeitlichen Kulturen abzuschwächen, bezog sich dabei aber nur auf die westlicher liegenden Gebiete.[51] Ein Blick in Richtung Osten vermittelt ein anderes Bild: Sowohl den glattschaftigen als auch den tordierten Kugelkopfnadeln begegnet man in den keramikführenden Gräbern der Mad'arovce-Kultur, der Vatya-Kultur und der Nordpannonischen Kultur.[52]

In der Věteřov-Kultur in Mähren fand sich Keramik in 28,5 % aller Körpergräber, wobei sie in 16,6 % der Gräber das einzige Inventar war.[53] Die Sitte der Gefäßbeigabe in den Gräbern wurde auch nach der Expansion der Věteřov-Kultur aus ihrem angestammten Gebiet beibehalten, was bekanntlich zur Zuordnung des Gräberfeldes Gemeinlebarn F zur Böheimkirchen-Gruppe durch Johannes-Wolfgang Neugebauer führte.[54] Hier sei auf zwei Grabinventare von Sládkovičovo hingewiesen: In Grab 5 fand sich ein Dolch vom Typ Malching und in Grab 21 eine tordierte Kugelkopfnadel in Begleitung von je einer typischen Věteřov-Tasse (Abb. 3), während diese Bronzetypen in Neumarkt an der Ybbs aus keramiklosen Gräbern stammen.[55] Als Gräber mit ausschließlichem Keramikinventar in der Věteřov-Kultur Nordniederösterreichs seien die Bestattungen von Großharras und Ladendorf sowie die Kinderbestattungen in den Siedlungsgruben von Jetzelsdorf und Peigarten genannt.[56]

In der Grabgruppe B von Neumarkt an der Ybbs war Keramik nur in den Gräbern 68 und 77 enthalten, und zwar als einziges Grabinventar; in Grab 68 waren es einige Scherben dreier Gefäße, in Grab 77 fand sich eine Wandscherbe.[57] Das zeichnerisch teilweise rekonstruierbare Gefäß 104-1 aus Grab 68 findet eine annähernde Parallele im Inventar des Grabes 4 der Grabgruppe A, was die oben erwähnte ursprüngliche Interpretation des Gräberfeldes als Bestattungsplatz der Unterwölbling-Kultur mit zwei Grabgruppen unterstützt (Abb. 4). Das Grab 68 gehört zu einer kleinen Grabgruppe, die aus dem erwähnten Grab mit Unterwölbling-Keramik, dem Grab 9 mit tordierten Kugelkopfnadeln, dem Grab 60 mit einer Kugelkopfnadel unbekannter Gestaltung und dem Grab 66 mit zwei Sichelnadeln besteht und in der sich somit fast die ganze Belegungsdauer dieses Gräberfeldes widerspiegelt.[58] Die Wandscherbe aus dem in der Nähe dieser Grabgruppe situierten Grab 77 ist hingegen von geringer Aussagekraft.[59]

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass im Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs keine Keramik der Věteřov-Kultur vorhanden ist und die Absenz der Keramik im Kugelkopfnadelhorizont dieses Gräberfeldes ein für die Unterwölbling-Kultur charakteristisches Phänomen ist. Das Vorkommen von Keramik der Věteřov-Kultur im Bereich der Böheimkirchen-Gruppe ist gegenwärtig auf die Nekropolen Franzhausen I und II sowie Gemeinlebarn F beschränkt, das heißt auf drei in der Nähe der Siedlung von Böheimkirchen angelegte Gräberfelder (Abb. 5). Aufgrund der Bestattungssitten, der für die Unterwölbling-Kultur charakteristischen Bronzen und des Fehlens von Keramik der Věteřov-Kultur ist das Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs der Unterwölbling-Kultur zuzuordnen.

Zu Periodisierungen der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur

Die bis zum Jahr 1994 veröffentlichten Periodisierungen der Unterwölbling-Kultur wurden von Johannes-Wolfgang Neugebauer besprochen[60], etwas später kamen die Modifizierung des Chronologiesystems von Walter Ruckdeschel durch Wolfgang David und die Periodisierung des Gräberfeldes Franzhausen I durch André Spatzier hinzu[61]. Vor der geplanten Veröffentlichung von über 120 VERA-Radiokarbondaten aus dem Gräberfeld Franzhausen I hat es aber wenig Sinn, sich mit diesem Thema zu befassen. Anhand eines Bln-Datums für das Grab 379 mit prismatischen Knochenanhängern von Franzhausen I wurde darauf bereits hingewiesen[62]; hier sei es am Beispiel von den zwei jüngsten VERA-Daten aus diesem Gräberfeld[63] im Vergleich mit zwei Gräbern aus Jelšovce gezeigt:

Franzhausen I, Grab 23 (VERA 2922): 3405 ± 35 BP;
Franzhausen I, Grab 92 (VERA 458): 3395 ± 35 BP;
Jelšovce, Grab 110 (Bln-4490): 3348 ± 40 BP;
Jelšovce, Grab 281 (Bln-4420): 3379 ± 40 BP.

49 Grossschmidt 2020, 151–153.
50 Zum Beispiel: Schubert 1973, 51–52. – Bertemes 1989, 165–166.
51 Neugebauer 1991, 102.
52 Bátora 2000, Taf. 2/12, 13, 22; Taf. 3/12, 14 u. a. – Reich 2006, Taf. 5/1–5; Taf. 6/48 u. a. – Vicze 2011, Taf. 37/6–10; Taf. 158/5–6 u. a. – Kiss 2012, Taf. 50/3–12.
53 Nach Peška 2012, Tab. 2.
54 Neugebauer 1991, 132.
55 Reiter 2020, Abb. 261, 264 u. a.
56 Scheibenreiter 1964, 2, 30, 31; Taf. 1/6–12; Taf. 2/14. – Berg 1981, 63; Abb. 5–7. – Hahnel 1988, 19; Taf. 1/1. – Benkovsky-Pivovarová 2006b, 180–181. – Lauermann 2003, 86, Abb. 44; 168, Abb. 81/1; 148–150, Grab aus 1901; 243–244, Grab aus 1956 (alles unter Aunjetitz-Kultur).
57 Reiter 2020, 240; Abb. 301, Abb. 308.
58 Reiter 2020, Abb. 13, Abb. 292, Abb. 298, Abb. 303.
59 Reiter 2020, Abb. 308.
60 Neugebauer 1994b, 70–72.
61 David 1998, Beilage 1. – Spatzier 2007, Abb. 13.
62 Benkovsky-Pivovarová und Chropovský 2015, 126.
63 Peter Stadler ist für die freundliche Genehmigung zur Veröffentlichung der Daten herzlich zu danken.

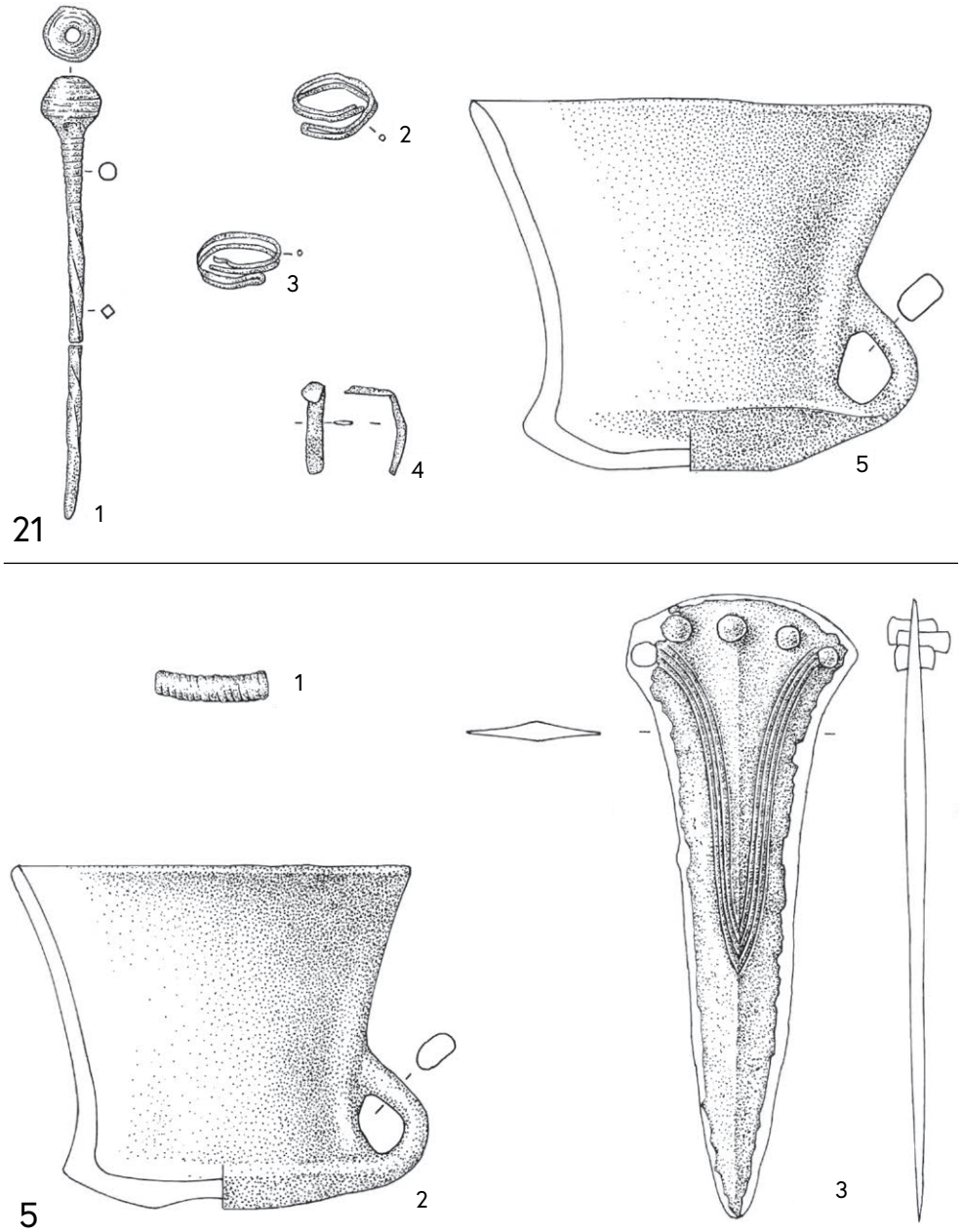

Abb. 3: Sládkovičovo. Inventar der Gräber 5 und 21 (nach Benkovsky-Pivovarová und Chropovský 2015).

Das Grab 92 von Franzhausen I enthielt je einen goldenen Lockenring und Noppenring, eine Schüssel und einen Tierzahn (Abb. 6/A). Bei der Schüssel handelt es sich um eine typische Gefäßform der Unterwölbling-Kultur mit langer Laufzeit, die am ehesten dem Typ 1921 von Gemeinlebarn entspricht.[64] Von Christine Neugebauer-Maresch und Johannes-Wolfgang Neugebauer wurde dieses Grab in die Stufe Gemeinlebarn II datiert.[65] Aus dem Grab 23 von Franzhausen I stammt nur eine tordierte Kugelkopfnadel (Abb. 6/B); dieser Leittyp der Stufe A2b nach Ruckdeschel wird in einigen Gräbern von Franzhausen II von Věteřov-Keramik begleitet.[66] Diese beiden fast zeitgleichen Daten entsprechen jenen der zwei Gräber von Jelšovce mit glattschaftigen Kugelkopfnadeln, von denen Grab 110 unter anderem Mad'arovce-Keramik und Grab 281 unter anderem drei Věteřov-Schüsseln enthielt (Abb. 6/C).[67] Es ist daher zu erwarten, dass es im Zusammenhang mit der Veröffentlichung aller Radiokarbondaten von Franzhausen I zu Änderungen im Chronologiesystem von Ruckdeschel und dessen Modifizierung durch David kommen wird.[68]

Die Periodisierung der Unterwölbling-Kultur durch François Bertemes[69] wird im Bereich der Böheimkirchen-Gruppe aus den oben angeführten Gründen nur bis zum Ende der Stufe 3 verwendet. Das wirkte sich in der von Florian Schneider erarbeiteten Synchronisierungstabelle zur Chronologie der frühen Bronzezeit im Weinviertel und in den süddanubischen Landschaften zwischen der Donau und dem Wienerwald aus, in der die Gliederungen von Gemeinlebarn und Franzhausen I ohne Berücksichtigung der Stufe Gemeinlebarn 4 und der »späten Formen der Stufe III«, die als eine eigene

64 Bertemes 1989, Taf. 23/9.
65 Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1988/89, 127.
66 Ruckdeschel 1978, Beilage 1. – Neugebauer 1994b, Abb. 46/11–12. – Benkovsky-Pivovarová 2012, Abb. 1/3, 6; Abb. 2A; Abb. 3A/3, 5.
67 Bátora 2000, Taf. 10/26–27.
68 Vgl. Stuchlíková 1993, Abb. 167/2, 4.
69 Ruckdeschel 1978, Beilage 2. – David 1998, Beilage 1.

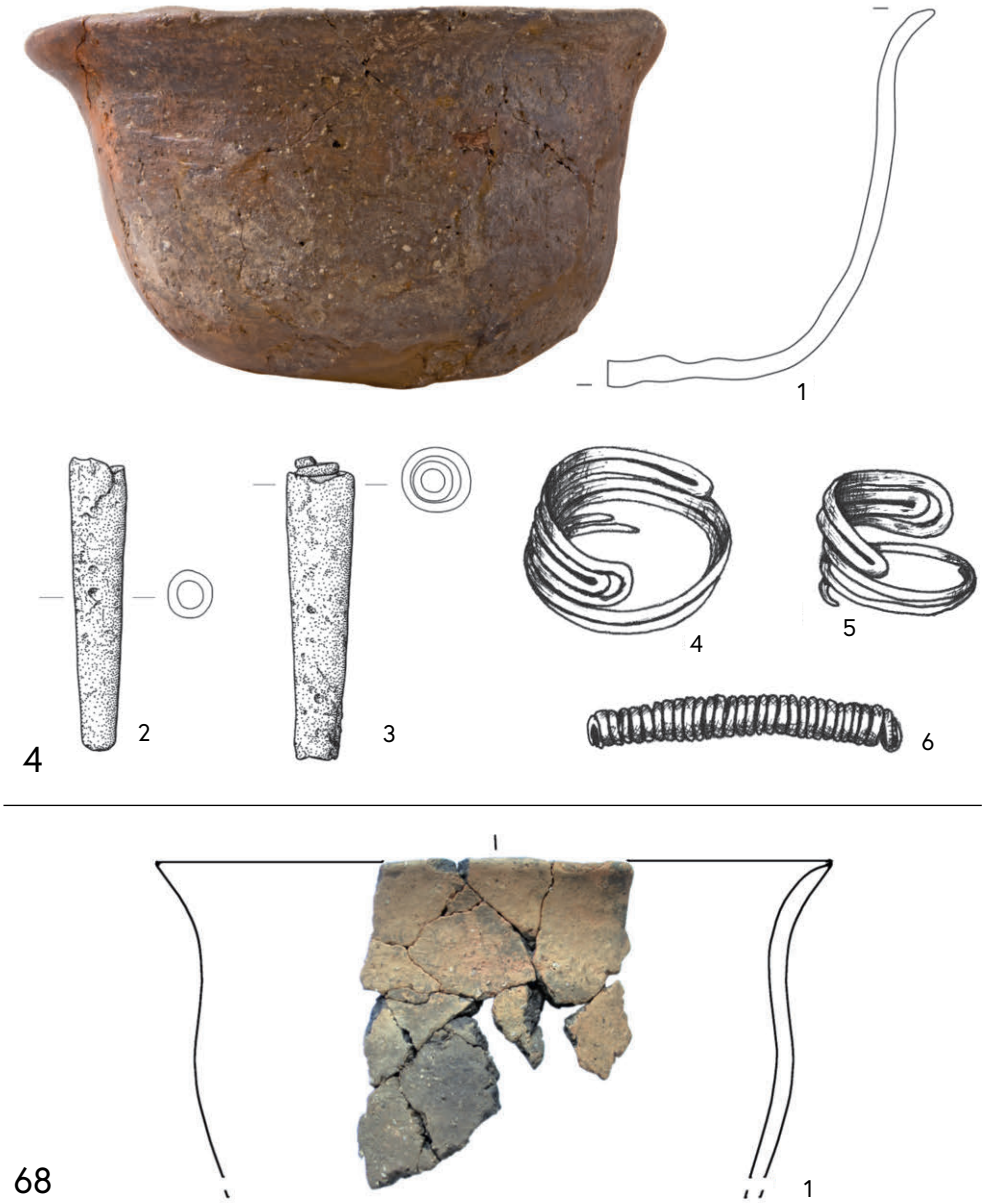

Abb. 4: Neumarkt an der Ybbs. Inventar des Grabes 4 (Auswahl) aus der Grabgruppe A und des Grabes 68 (ohne atypische Scherben) aus der Grabgruppe B (nach Reiter 2020, Auswahl).

Stufe verstanden werden, angeführt sind (Abb. 7).[70] Es liegt wohl daran, dass man diese Stufen aufgrund der tordierten Kugelkopfnadeln mit der Stufe A2b nach Ruckdeschel synchronisieren hätte müssen[71], was aber nicht der Gliederung der Věteřov-Kultur und der Böheimkirchen-Gruppe nach Neugebauer entspräche (siehe Abb. 2). Florian Schneider wies auf die Notwendigkeit der Erarbeitung einer neuen Periodisierung der Věteřov-Kultur hin[72], was aber nicht nur wegen der von ihm erwähnten Verwendung unterschiedlicher chronologischer Systeme in Österreich und Mähren, sondern auch aufgrund der großen unveröffentlichten Fundbestände aus Siedlungen da wie dort und des bis jetzt eher als statisch zu bezeichnenden Charakters der Keramik keine leichte Aufgabe wäre.

Zur Periodisierung der Věteřov-Kultur in Niederösterreich in einen Aunjetitz-Věteřov-Übergangshorizont (Stufe A2), einen klassischen Horizont (Stufe A3) und einen nachklassischen Horizont (Stufe B1) durch Johannes-Wolfgang Neugebauer aus dem Jahr 1975 veröffentlichte die Verfasserin dieses Beitrages im Jahr 2009 eine ablehnende Stellungnahme.[73] Die Periodisierungsversuche für die Věteřov-Kultur in Mähren stellte unlängst David Rožnovský zusammen; er zeigte, dass die erste in sich abgeschlossene Periodisierung durch Jana Stuchlíková zwar unveröffentlicht blieb, bis heute aber von den meisten mährischen Autoren verwendet wird. Es handelt sich um eine dreistufige Gliederung innerhalb der Stufen A2 und B1, wobei die klassische Phase der Věteřov-Kultur in den jüngeren Abschnitt der Stufe A2 datiert wird.[74] Mit der Stufe A3 wurde in Mähren bis jetzt nur eine kurze Zeit gearbeitet.[75]

David Rožnovský selbst gliederte die Věteřov-Kultur Mährens in vier Stufen; der Aunjetitz-Věteřov-Horizont sowie die ältere und die klassische Phase der Věteřov-Kultur wurden von ihm in die Stufe A2, die nachklassische Phase in die Stufe B1 datiert, allerdings äußerte er sich zugleich überhaupt sehr skep-

70 Bertemes 1989, 103–111, 163–16, Abb. 73.
71 Bertemes 1989, 165–166. – Spatzier 2007, 237.
72 Schneider 2017, 240.
73 Neugebauer 1975. – Benkovsky-Pivovarová 2006b, 181–183.
74 Stuchlíková 1993, 264–265 (auf Abb. 166 und Abb. 167 ohne chronologische Differenzierung). – Rožnovský 2015, 51.
75 Rožnovský 2019, Abb. 1. – Benkovsky-Pivovarová 2023, 43.

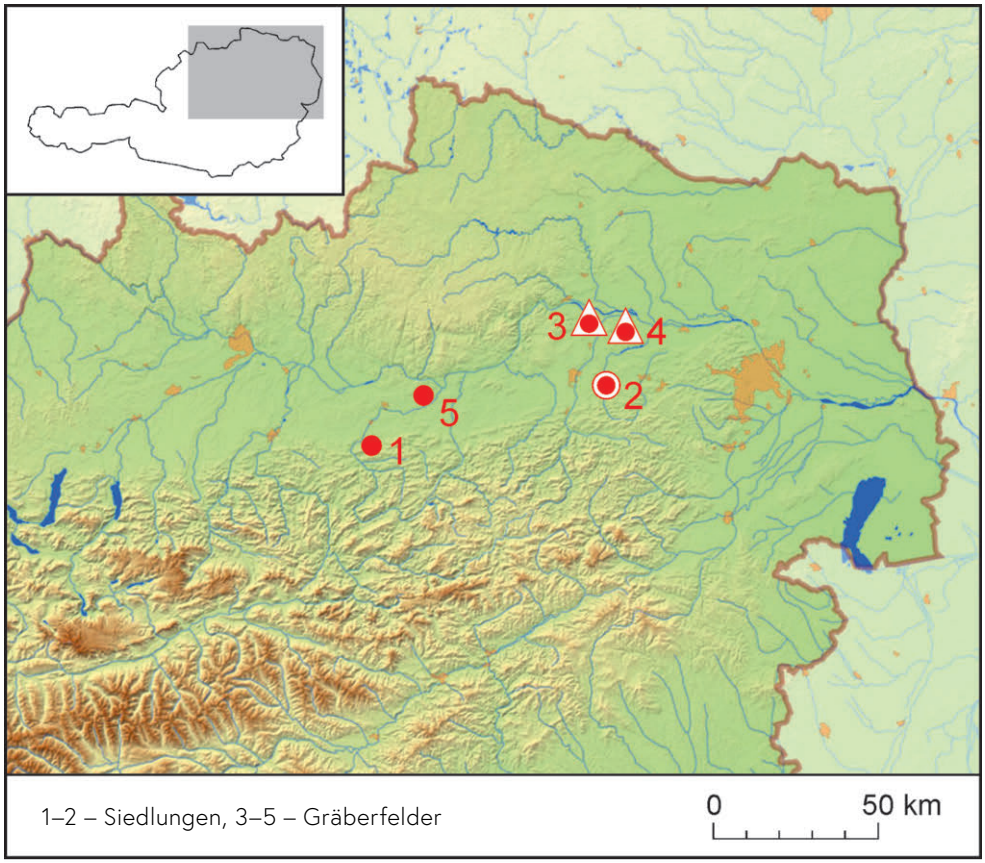

Abb. 5: Die wichtigsten in diesem Beitrag behandelten Fundorte innerhalb des bislang angenommenen Verbreitungsgebiets der Böheimkirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur (△: Vorkommen von Věteřov-Keramik in den Gräberfeldern). 1 – Allhartsberg, 2 – Böheimkirchen, 3 – Franzhausen, 4 – Gemeinlebarn, 5 – Neumarkt an der Ybbs.

tisch zu jetzigen Gliederungsmöglichkeiten dieser Kultur.[76] Die jüngste Übersicht über die Ansichten zur relativen und absoluten Datierung der Věteřov-Kultur in Mähren und über die Anhaltspunkte für ihre Periodisierung ist Aleš Navrátil zu verdanken.[77]

Wegen der geschilderten Divergenzen bei der Periodisierung der Věteřov-Kultur wären Radiokarbondaten für verlässlich bronzedatierte Gräber mit Věteřov-Keramik aus den Nekropolen der Böheimkirchen-Gruppe eine willkommene Bereicherung der in Mähren jüngst veröffentlichten Daten für Gräber und Siedlungsgruben der Věteřov-Kultur.[78] Dafür böten sich in erster Linie Grab 7 von Gemeinlebarn F und Grab 354 von Franzhausen II an, in welchen tordierte Kugelkopfnadeln mit Gefäßformen der klassischen Stufe der Věteřov-Kultur nach Rožnovský vergesellschaftet waren.[79]

Expansion oder Einflussnahme? Zur Entstehung der Böheimkirchen-Gruppe

Wie bereits bemerkt, führte Johannes-Wolfgang Neugebauer die Entstehung der Böheimkirchen-Gruppe ursprünglich auf eine Expansion der Věteřov-Kultur ins Gebiet der Unterwölbling-Kultur, später aber nur auf eine Beeinflussung dieses Gebietes aus dem Mad'arovce-Věteřov-Kernraum zurück.

Während die Gräber mit Věteřov-Keramik in den Gräberfeldern der Unterwölbling-Kultur auch als Bestattungen von ›eingeheirateten‹ Personen aus den weiter nördlich gelegenen Gebieten der Věteřov-Kultur gedeutet werden könnten, ist die Existenz der Siedlung von Böheimkirchen ohne Expansion der Věteřov-Kultur nicht denkbar. Sie fand zweifelsohne gleich nach dem Entstehen dieser Kultur statt, was unter anderem die Kugelkopfnadeln in Böheimkirchen und auch die Radiokarbondaten für diese Siedlung beweisen[80]; erwähnenswert sind auch drei Gefäße der Aunjetitz-Kultur aus der Grube XXX in Böheimkirchen[81]. Die Homogenität des Keramikspektrums aus dieser Siedlung mit jenem aus dem nördlichen Niederösterreich, die Johannes-Wolfgang Neugebauer nie in Abrede stellte, wird dadurch unterstrichen, dass die Keramik von Poysdorf im Weinviertel von ihm anhand des Typenspektrums von Böheimkirchen ausgewertet werden konnte.[82] Diese Tatsache schließt die Möglichkeit einer Herausbildung von Keramik gleichen Gepräges auf dem Aunjetitz-Substrat im Raum nördlich der Donau und auf dem Unterwölbling-Substrat im Raum südlich der Donau aus. Die gleichzeitige Existenz der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur in Böheimkirchen wird durch das Keramikinventar der Gruben IX, XVII und XXXI bezeugt.[83] Es sei daran erinnert, dass die Expansion der Věteřov-Kultur in südlicher Richtung nicht auf das Gebiet der Unterwölbling-Kultur beschränkt war; in Ostösterreich ist sie am deutlichsten durch die Siedlung von Guntramsdorf nachgewiesen.[84]

Den Siedlungen kommt bei der Erörterung des räumlichen Verhältnisses der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur im Bereich der Böheimkirchen-Gruppe die entscheidende Rolle

76 Rožnovský 2015, 63; Abb. 1/3–6.
77 Navrátil 2021, 18–30, 124–125; Abb. 39–41.
78 Šabatová und Parma 2019, Tab. 1–2. – Parma und Fojtík 2021, 117, Abb. 12.
79 Neugebauer 1991, Taf. 1/3, 5. – Neugebauer 1994b, Abb. 46/11–12. – Benkovsky-Pivovarová 2012, Abb. 1, Abb. 2A. – Rožnovský 2015, Abb. 5/1, 9.
80 Benkovsky-Pivovarová 2012, 43–44.
81 Neugebauer 1977, Taf. 44/1–3.
82 Neugebauer 1976, 57. – Neugebauer 1977, 91. – Neugebauer 1979, 200–201.
83 Neugebauer 1977, 83, 85; Abb. 13/K 2–4.
84 Neugebauer 1978, 192–196. – Benkovsky-Pivovarová 2006b, 179.

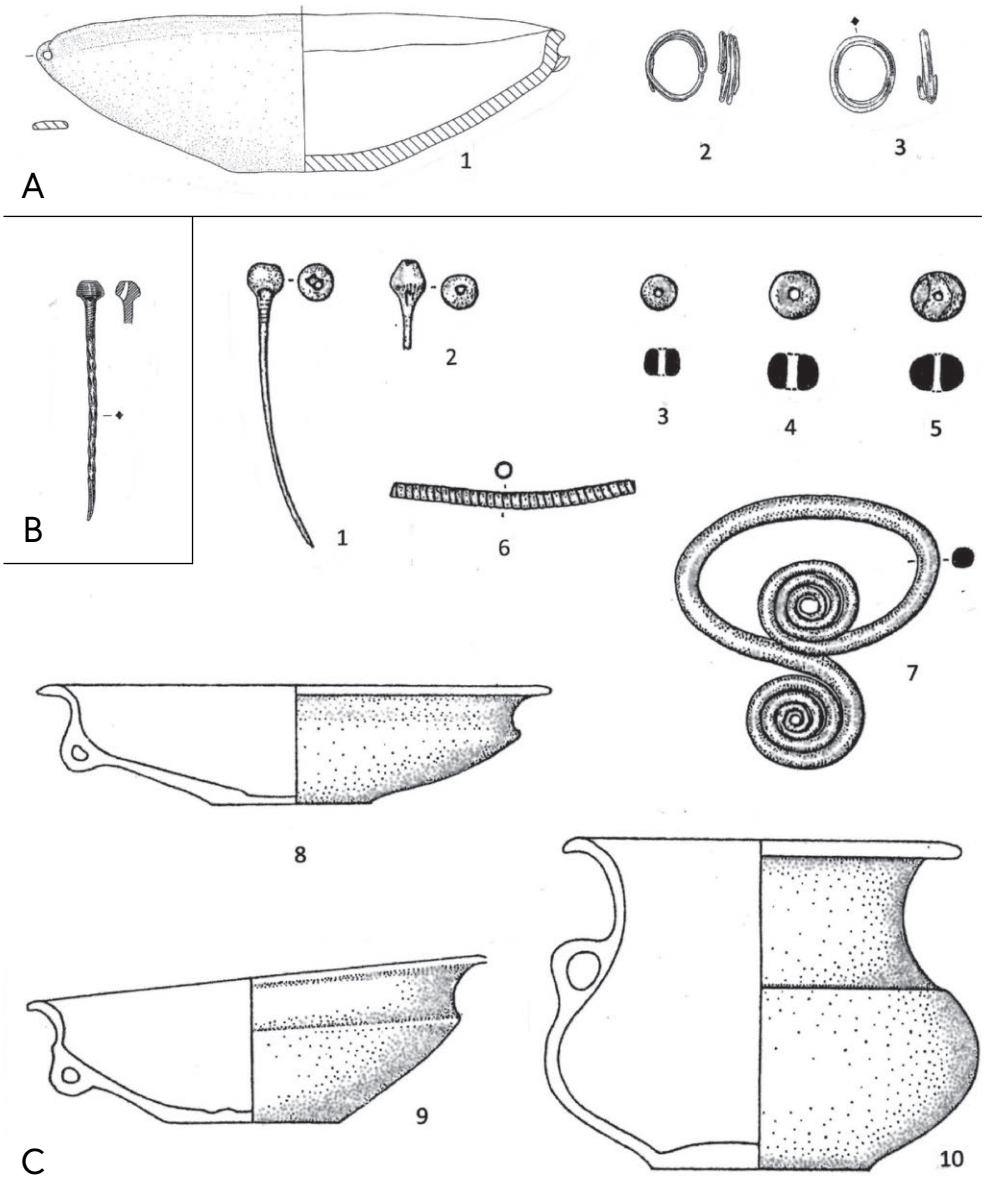

Abb. 6: Inventar der Gräber 23 (A) und 92 (B) von Franzhausen I (nach Neugebauer und Neugebauer 1997) sowie des Grabes 281 (C) von Jelšovce (nach Bátora 2000, Auswahl).

zu, die Lösung dieser Frage ist aber an die Aufarbeitung aller frühbronzezeitlichen Siedlungsfunde im Bereich dieser Gruppe inklusive der bereits veröffentlichten Komplexe gebunden. Dies sei am Beispiel der Funde von Allhartsberg gezeigt, die bei einer von Eduard Beninger im Jahr 1954 durchgeführten Grabung zutage kamen. Es handelt sich ausschließlich um Gefäßscherben; die 110 lokalisierbaren Scherben sollen aus vier Schnitten stammen, doch hielten es Margarethe Kaus und Otto Urban für wahrscheinlich, dass sie zwischen 1954 und 1977 fälschlich anderen Sondagen zugeordnet worden waren.[85] Die Besiedlung der Fundstelle wird für einphasig gehalten und aufgrund der Feinkeramik der »Böheimkirchner Gruppe der Mad'arovce-Věteřov-Böheimkirchner Kultur« zugeschrieben, aber nur eine einzige der 134 signifikanten Scherben kann mit Sicherheit der Věteřov-Kultur zugeordnet werden[86], was für die Erweiterung des Verbreitungsgebietes der Böheimkirchen-Gruppe bis zur Ybbs nicht ausreicht.

Bei der Gestaltung der Věteřov-Keramik in Böheimkirchen ist keine Einwirkung seitens der Unterwölbling-Kultur festzustellen, doch sind im Bestattungsritus und in der Tracht der in den Gräberfeldern der Unterwölbling-Kultur bestatteten ›Neuankömmlinge‹ Anzeichnen einer Integration derselben durchaus erkennbar; einige Gräber mit Věteřov-Keramik von Gemeinlebarn F, Franzhausen I und Franzhausen II enthielten außer tordierten Kugelkopfnadeln auch Gürtelschließen und konische Drahttutuli, wobei in Grab 7 von Gemeinlebarn F ein ›unsicherer‹ Mann nach Unterwölbling-Ritus bestattet war.[87] Um dieser Frage nachgehen zu können, wäre die Aufarbeitung nicht nur aller Gräber mit Věteřov-Keramik, sondern auch aller Gräber mit Abweichungen vom regelhaften Bestattungsritus in den Unterwölbling-Nekropolen notwendig, da nicht alle Gräber der Věteřov-Kultur Keramik enthielten. Infolge der oben angeführten Angaben zum Bestattungsritus dürften die Abweichungen im Fall der keramiklosen Gräber eher bei Männergräbern greifbar sein.

Gegenwärtig scheint dieser Situation am ehesten der von François Bertemes vorgeschlagene Terminus

85 Kaus und Urban 1986, 260 mit Anm. 34; Abb. 2; Tab. I.
86 Kaus und Urban 1986, 249, 253, 257–258; Abb. 8/73.
87 Neugebauer 1991, Taf. 1/3, 5. – Neugebauer 1994b, Abb. 46/11–13, Abb. 47/9–12. – Neugebauer und Neugebauer 1997, Taf. 44/2, 7, 9. – Benkovsky-Pivovarová 2012, Abb. 1/3, 6; Abb. 2A; Abb. 3A/4–5.

Südbayern	Weinviertel	Traisental und Umgebung		
Reinecke-System (Ruckdeschel 1978)	Aunjetitz-Kultur (Schubert 1973)	Věteřov-Kultur (Neugebauer 1975)	Unterwölbling-Kultur (Bertemes 1989)	(Spatzier 2007)
B1		späte Věteřov-Kultur		
A2c		klassische Věteřov-Kultur		
A2b	späte Aunjetitz-Kultur	frühe Věteřov-Kultur	Gemeinlebarn III	
A2a	klassische Aunjetitz-Kultur		Gemeinlebarn II	Stufe III
A1b	frühe Aunjetitz-Kultur			Stufe IIb
A1a	Proto-Aunjetitz-Kultur		Gemeinlebarn I	Stufe IIa
				Stufe I

Abb. 7: Stufengliederung der Frühbronzezeit im Weinviertel und in den süddanubischen Landschaften zwischen Donau und Wienerwald (nach Schneider 2017).

»Unterwölbling-Věteřov«(-Gruppe, Anmerkung der Verfasserin) gerecht zu werden[88], seine Anwendung ist aber an die Klärung des Ausmaßes und der Art der Koexistenz der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur im gesamten bis jetzt angenommenen Verbreitungsgebiet der Böheimkirchen-Gruppe gebunden.

Zusammenfassung

Seit der Definition der Böheimkirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur durch Johannes-Wolfgang Neugebauer und der Erweiterung ihres Verbreitungsgebietes durch Margarethe Kaus und Otto Urban werden die frühbronzezeitlichen Fundstellen zwischen der Ybbs und den Ausläufern der Ostalpen, die Bronzen der Stufe III der Unterwölbling-Kultur nach Schubert lieferten, von mehreren Autoren – ohne Rücksichtnahme auf die Nachweisbarkeit ihres Fundzusammenhanges mit der Věteřov-Kultur – der Böheimkirchen-Gruppe zugeschrieben. Dies betrifft auch die für die Unterwölbling-Kultur typischen Gürtelhaken, die konischen Drahttutuli, die Armringe mit Endspiralen, die Rondellnadeln vom Typ Franzhausen und die Doppelarmringe vom Typ Neumarkt an der Ybbs, die in der Věteřov-Kultur überhaupt nicht vorkommen, und auch die in der Věteřov-Kultur sehr selten auftretenden tordierten Kugelkopfnadeln.

Die Laufzeit der Unterwölbling-Kultur im angenommenen Verbreitungsgebiet der Böheimkirchen-Gruppe bis zum Ende der Frühbronzezeit wird durch das Gräberfeld von Neumarkt an der Ybbs bestätigt, das all die erwähnten Bronzetypen, aber kein einziges Gefäß der Věteřov-Kultur geliefert hat.

Von der Veröffentlichung der Radiokarbondaten für das Gräberfeld Franzhausen I sind Änderungen in der Periodisierung der Unterwölbling-Kultur zu erwarten. Der Ausarbeitung der Periodisierung der Věteřov-Kultur in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet stehen nicht nur die Verwendung unterschiedlicher Chronologiesysteme in Österreich und Mähren, sondern auch der mangelhafte Publikationsstand der großen Siedlungsbestände da wie dort und der eher als statisch zu bezeichnende Charakter der Keramik der Věteřov-Kultur im Weg. Radiokarbondaten für bronzedatierte Gräber mit Věteřov-Keramik aus den Gräberfeldern der Unterwölbling-Kultur wären somit sehr hilfreich.

Die Anwesenheit der Věteřov-Kultur im niederösterreichischen Verbreitungsgebiet der Unterwölbling-Kultur ist mit einer Expansion der erstgenannten Kulturerscheinung zu erklären, die durch die Siedlung von Böheimkirchen zweifelsfrei nachgewiesen ist. Die Lösung des räumlichen Verhältnisses der Unterwölbling-Kultur und der Věteřov-Kultur im Verbreitungsgebiet der Böheimkirchen-Gruppe anhand von Siedlungen ist derzeit wegen unzureichender Quellenkenntnis nicht möglich. Bis jetzt ist im Verbreitungsgebiet der Böheimkirchen-Gruppe kein Gräberfeld der Věteřov-Kultur belegt, doch wurden in den Gräberfeldern Franzhausen I und II sowie Gemeinlebarn F der Unterwölbling-Kultur Bestattungen mit Keramik der Věteřov-Kultur entdeckt, die im Bestattungsritus und der Tracht der Bestatteten Anzeichen der Integration erkennen lassen; alle diese Gräberfelder befinden sich in der Nähe der Siedlung von Böheimkirchen.

Der Terminus »Böheimkirchen-Gruppe der Věteřov-Kultur« ist somit beim gegenwärtigen Forschungsstand lediglich als eine provisorische Bezeichnung für den Vorstoß der Věteřov-Kultur ins niederösterreichische Verbreitungsgebiet der Unterwölbling-Kultur brauchbar, und auch das nicht im bis jetzt angenommenen Umfang.

Literatur

Eine Liste der in der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich* verwendeten Abkürzungen und Sigel findet sich im Registerteil dieses Bandes.

Bátora 2000: Jozef Bátora, *Das Gräberfeld von Jelšovce/Slowakei. Ein Beitrag zur Frühbronzezeit im nordwestlichen Karpatenbecken*, Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 16, Kiel 2000.

Bátora und Vladár 2015: Jozef Bátora und Jozef Vladár, *Kultúry staršej doby bronzovej*. In: Václav Furmánek, *Staré Slovensko 4. Doba bronzová*, Archaeologica Slovaca Monographiae 4, Nitra 2015, 37–39.

Benkovsky-Pivovarová 1979: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Ein Gefäß der Vatya-Kultur von Poysbrunnn, Niederösterreich*, Archäologisches Korrespondenzblatt 9, 1979, 179–182.

Benkovsky-Pivovarová 1995: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Zum Verhältnis der Kulturgruppen Unterwölbling und Věteřov im Lichte der Grabfunde*, ArchA 79, 1995, 187–195.

Benkovsky-Pivovarová 2006a: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Zur Absenz der Gräber der Věteřov-Kultur in Mähren*, Pravěk NŘ 14, 2006, 255–262.

Benkovsky-Pivovarová 2006b: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Zur Věteřov-Kultur in Niederösterreich*, ArchA 90, 2006, 179–189.

Benkovsky-Pivovarová 2012: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Zur Problematik der Věteřov-Kultur*, Pravěk NŘ 20, 2012, 39–59.

Benkovsky-Pivovarová 2023: Zoja Benkovsky-Pivovarová, *Das frühmittelbronzezeitliche Grab von Trboušany und die Lochhalsnadeln mit profiliertem Schaft in Mähren*, Pravěk NŘ 32, 2023, 39–60.

Benkovsky-Pivovarová und Chropovský 2015: Zoja Benkovsky-Pivovarová und Bohuslav Chropovský, *Die Grabfunde der frühen und der*

88 Bertemes 1989, 166.

beginnenden mittleren Bronzezeit in der Westslowakei, Archaeologica Slovaca Monographiae. Studia XXI/XXII, Nitra 2015.
Berg 1981: Friedrich Berg, *Ein Kindergrab aus der Aunjetitz-Siedlung in Peigarten, G. B. Haugsdorf, Niederösterreich*, ArchA 65, 1981, 63–70.
Bertemes 1989: François Bertemes, *Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 45, Bonn 1989.
Blesl und Reiter 2014: Christoph Blesl und Violetta Reiter, *Die Rondellnadeln vom Typ Franzhausen aus Niederösterreich*, Archeologické rozhledy LXVI, 2014, 695–703.
David 1998: Wolfgang David, *Zu früh- und ältermittelbronzezeitlichen Grabfunden in Ostbayern*. In: *Archäologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern/West- und Südböhmen. 7. Treffen 11.–14. Juni 1997*, Rahden/Westf. 1998, 108–129, Beil 1.
Eisner 1933: Jan Eisner, *Slovensko v pravěku*, Bratislava 1933.
Farka u. a. 2003: Christa Farka u. a., *Die Abteilung für Bodendenkmale des Bundesdenkmalamtes. Jahresbericht 2003*, FÖ 42, 2003, 9–89.
Furmánek u. a. 1991: Václav Furmánek u. a., *Slovensko v dobe bronzovej*, Bratislava 1991.
Gattringer und Neugebauer 1976: Alois Gattringer und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Ein Gräberfeld der Böheimkirchner Gruppe der Věteřovkultur von Gemeinlebarn, p. B. St. Pölten, NÖ.* In: Herbert Mitscha-Märheim (Hrsg.), *Festschrift für Richard Pittioni zum siebzigsten Geburtstag*, ArchA. Beiheft 13, 1976, 433–461.
Grossschmidt 2020: Karl Grossschmidt, *Anthropologische Befunde aus dem interdisziplinären Diskurs*. In: Violetta Reiter, *Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs*, ÖDT 3, 2020, 151–158.
Hahnel 1988: Bernhard Hahnel, *Waidendorf-Buhuberg. Siedlung der Věteřovkultur*, Forschungen in Stillfried 8, 1988, 7–160.
Kaus und Urban 1986: Margarethe Kaus und Otto Urban, *»Türkenschanze« Allhartsberg. Eine frühbronzezeitliche Abschnittsbefestigung der Böheimkirchner Gruppe im Ybbstal, Niederösterreich*, ArchA 70, 1986, 247–261.
Kiss 2012: Viktória Kiss, *Middle Bronze Age encrusted pottery in Western Hungary*, Varia Archaeologica Hungarica XXVII, Budapest 2012.
Kraus 2006: Jens Kraus, *Die soziale Differenzierung der östlichen Aunjetitzer Kultur in den Bronzezeitstufen A2 und A3*, Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 84, Bonn 2006.
Lauermann 2003: Ernst Lauermann, *Studien zur Aunjetitz-Kultur im nördlichen Niederösterreich*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 99, Bonn 2003.
Mitáš 2013: Vladimír Mitáš, *Expanzia únětickej kultúry so zreteľom na nálezy z územia Slovenska*, Slovenská archeológia 61, 2013, 203–322.
Navrátil 2021: Aleš Navrátil, *Osídlení ve starší době bronzové pod Pálavou*, Pravěk. Supplementum 37, Brno 2021.
Neugebauer 1973: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Böheimkirchen und Großweikersdorf. Ein Beitrag zur Kenntnis der Věteřovkultur in Niederösterreich*, Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte XXIV, 1973, 15–24.
Neugebauer 1974/75: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *25 Jahre Bronzezeitforschung in Niederösterreich (1950–1975)*, Mitteilungen der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte XXV/1, 1974/75, 65–89.
Neugebauer 1975: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Bronzezeitliche Ansiedlungen in Großweikersdorf, p. B. Tulln, NÖ. Ein Beitrag zur Gliederung der Věteřov-Kultur in Niederösterreich*, ArchA 58, 1975, 5–73.
Neugebauer 1976: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *25 Jahre Bronzezeitforschung in Niederösterreich. Eine Zusammenfassung des Forschungsstandes auf dem Gebiete der frühen und mittleren Bronzezeit*, ArchA 59/60, 1976, 49–86.
Neugebauer 1977: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Böheimkirchen. Monographie des namengebenden Fundortes der Böheimkirchnergruppe der Věteřovkultur 1. Die Grabungen der Jahre 1929, 1945–1949 und 1955*, ArchA 61/62, 1977, 31–207.
Neugebauer 1978: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Neue Funde der Věteřovkultur in Niederösterreich*, FÖ 17, 1978, 185–196.
Neugebauer 1979: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Die Stellung der Věteřovkultur beziehungsweise ihrer Böheimkirchner Gruppe am Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit Niederösterreichs*, Archäologisches Korrespondenzblatt 9, 1979, 35–52.
Neugebauer 1991: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Die Nekropole F von Gemeinlebarn, Niederösterreich*, Römisch-Germanische Forschungen 49, Mainz/Rhein 1991.
Neugebauer 1994a: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Die frühe und beginnende mittlere Bronzezeit in Ostösterreich südlich der Donau*. In: *Die Fragen der Bronzezeit. Archäologische Konferenz des Komitates Zala und Niederösterreichs III, Keszthely, 5.–7. 10. 1992*, Zalai múzeum 5, 1994, 85–112.
Neugebauer 1994b: Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Die Bronzezeit im Osten Österreichs*, Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich 98/99/100/101, St. Pölten-Wien 1994.
Neugebauer und Neugebauer 1997: Christine Neugebauer und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Franzhausen. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld I*, FÖMat A 5/1, 1997.
Neugebauer und Neugebauer-Maresch 1990: Johannes-Wolfgang Neugebauer und Christine Neugebauer-Maresch, *Überblick über die frühe und mittlere Bronzezeit in Ostösterreich*. In: *Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit II*, Berlin-Nitra 1990, 309–349.
Neugebauer-Maresch und Neugebauer 1988/89: Christine Neugebauer-Maresch und Johannes-Wolfgang Neugebauer, *Goldobjekte aus den Frühbronzezeitnekropolen Franzhausen I und II und Gemeinlebarn F*, MAG 118/119, 1988/89, 101–134.
Parma und Fojtík 2021: David Parma und Pavel Fojtík, *K datování věteřovských keramických souborů na střední Moravě*, Studia Archaeologica Brunensia 26/1, 2021, 99–210.
Peška 2012: Jaroslav Peška, *Beispiele der absoluten Chronologie der Frühbronzezeit in Mähren und ihrer Verknüpfungen mit der Ägäis*. In: Rudolf Kujovský und Vladimír Mitáš (Hrsg.), *Václav Furmánek a doba bronzová. Zborník k sedemdesiatym narodeninám*, Archaeologica Slovaca Monographiae. Communicationes XIII, Nitra 2012, 297–314.
Peška 2024: Jaroslav Peška, *Únětické hroby ze Šebetova (Kmínic) v Boskovické brázdě*, Archaeologiae Regionalis Fontes 14, Olomouc 2024.
Reich 2006: Christine Reich, *Das Gräberfeld von Szeremle und die Gruppen mit inkrustierter Keramik entlang mittlerer und unterer Donau*, Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte N. F. 13/1–2, Berlin 2006.
Reiter 2013/14: Violetta Reiter, *Gräber der Frühbronzezeit aus Neumarkt an der Ybbs. Ein Überblick*, ArchA 97/98, 2013/14, 213–233.
Reiter 2014: Violetta Reiter, *Das Grab mit dem Anhänger vom Typ Včelince aus Neumarkt an der Ybbs (Bez. Melk)*, Archäologisches Korrespondenzblatt 44/3, 2014, 369–376.
Reiter 2015: Violetta Reiter, *Neumarkt an der Ybbs, ein Gräberfeld der Böheimkirchner Gruppe der Věteřov-Kultur mit besonderer Berücksichtigung der Frauenspezifika*. In: Jozef Bátora und Peter Tóth (Hrsg.), *Keď bronz vystriedal meď. Zborník príspevkov z XVIII. medzinárodného sympózia »Staršia doba bronzová v Čechách, na Morave a na Slovensku«, Levice 8.–11. októbra 2013*, Nitra-Bratislava 2015, 329–338.
Reiter 2020: Violetta Reiter, *Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs*, ÖDT 3, 2020.
Rožnovský 2015: David Rožnovský, *Několik poznámek k chronologii moravské věteřovské skupiny na základě rozboru vybraných keramických tvarů*. In: Jozef Bátora und Peter Tóth (Hrsg.), *Keď bronz vystriedal meď. Zborník príspevkov z XVIII. medzinárodného sympózia »Staršia doba bronzová v Čechách, na Morave a na Slovensku«, Levice 8.–11. októbra 2013*, Nitra-Bratislava 2015, 51–66.
Rožnovský 2019: David Rožnovský, *Frühe Bronzezeit und die Stufe Br A3. Brauchen wir diese Stufe?*, Studia Hercynia XXIII/2, 2019, 116–123.

Ruckdeschel 1978: Walter Ruckdeschel, *Die frühbronzezeitlichen Gräber Bayerns. Ein Beitrag zur Kenntnis der Straubinger Kultur*, Antiquitas II 11, Bonn 1978.
Scheibenreiter 1964: Franz Scheibenreiter, *Beiträge zur Kenntnis des Typus Witterschau in Niederösterreich*, ArchA 36, 1964, 24–38.
Schneider 2017: Florian Schneider, *Höhen, Siedlungen und Befestigungen. Höhensiedlungen der frühen Bronzezeit im Kontext der frühbronzezeitlichen Siedlungsgeographie Niederösterreichs.* In: Dirk Brandherm und Bianka Nessel (Hrsg.), *Phasenübergänge und Umbrüche im bronzezeitlichen Europa. Beiträge zur Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der 80. Jahrestagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung*, Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 297, 2017, 223–252.
Schubert 1973: Eckehart Schubert, *Studien zur frühen Bronzezeit an der mittleren Donau*, Berichte der Römisch-Germanischen Kommission 54, 1973, 1–105.
Spatzier 2007: André Spatzier, *Untersuchungen zu Chronologie, Grabstörung und Struktur des frühbronzezeitlichen Gräberfeldes von Franzhausen I, Niederösterreich*, Prähistorische Zeitschrift 82/2, 2007, 215–247.
Spurný 1957: Václav Spurný, *Pohřbívání na sídlištích střední doby bronzové na Kroměřížsku*, Studie KM v Gottwaldově 11, 1957, 20–25.
Stuchlík 1984: Stanislav Stuchlík, *K datování konce věteřovského osídlení na jižní Moravě*, Archeologické rozhledy XXXVI, 1984, 173–186.
Stuchlík 1993: Stanislav Stuchlík, *Únětická kultura*. In: Vladimír Podborský u. a., *Pravěké dějiny Moravy*, Vlastivěda moravská. Země a lid NŘ 3, Brno 1993, 238–257.
Stuchlík 2006: Stanislav Stuchlík, *Borotice, Mohylové pohřebiště z doby bronzové*, Spisy Archeologického ústavu 30, Brno 2006.
Stuchlík 2014: Stanislav Stuchlík, *Polozapomenutá pohřebiště z doby bronzové ve Svatobořicích*, Studia Archaeologica Brunensia 19, 2014, 133–137.
Stuchlíková 1993: Jana Stuchlíková, *Věteřovská skupina*. In: Vladimír Podborský u. a., *Pravěké dějiny Moravy*, Vlastivěda moravská. Země a lid NŘ 3, Brno 1993, 261–272.
Šabatová und Parma 2019: Klára Šabatová und David Parma, *Pohřbívání v závěru starší doby bronzové na Moravě. Chronologie, typologie a absolutní data*, Archeologické rozhledy LXXI, 2019, 3–26.
Tihelka 1946: Karel Tihelka, *Nová kulturní skupina z doby bronzové na Moravě*, Obzor prehistorický XIII, 1946, 51–57.
Točík 1981: Anton Točík, *Nitriansky Hrádok-Zámeček. Bronzezeitliche befestigte Ansiedlung der Maďarovce-Kultur*, Materialia Archaeologica Slovaca III, Nitra 1981.
Vicze 2011: Magdolna Vicze, *Bronze Age Cemetery at Dunaújváros-Dunadűlő*, Dissertationes Pannonicae IV/1, Budapest 2011.
Wiltschke-Schrotta 2020: Karin Wiltschke-Schrotta, *Anthropologischer Befund der menschlichen Überreste aus der Grabung 1961*. In: Violetta Reiter, *Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs*, ÖDT 3, 2020, 22–37.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Neugebauer 1991 (siehe Literatur), 51, Abb. 9.
Abb. 2: Vorlage: Reiter 2020 (siehe Literatur); Bearbeitung: Zoja Benkovsky-Pivovarová.
Abb. 3: Benkovsky-Pivovarová und Chropovský 2015 (siehe Literatur), Taf. 69/B5; Taf. 73/21.
Abb. 4: Reiter 2020 (siehe Literatur), 106, Abb. 94; 303, Abb. 302.
Abb. 5: Vorlage: Zoja Benkovsky-Pivovarová; Bearbeitung: Beata Jančíková.
Abb. 6: A, B: Neugebauer und Neugebauer 1997 (siehe Literatur), Taf. 432/23; Taf. 444/92. C: Bátora 2000 (siehe Literatur), Taf. 27/281.
Abb. 7: Vorlage: Schneider 2017 (siehe Literatur); Bearbeitung: Zoja Benkovsky-Pivovarová.

Autorin

Dr.in Zoja Benkovsky-Pivovarová
Donaustraße 89/5
2344 Maria Enzersdorf-Südstadt